Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 24

Artikel: Ortega y Gasset als Deuter unserer Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-485405

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ortega y Gasset als Deuter unserer Zeit

Das Leben ist kein sinnloser Prozeß, in dem sich Zufälligkeiten aneinander reihen. Das Leben ist ein Inbegriff von Tatsachen, die von einem Gesetz regiert werden. Wenn wir den Samen eines Baumes aussäen, haben wir den normalen Verlauf eines ganzen Daseins vor uns. Wir können nicht voraussehen, ob der Blitz ihn mit dem feurigen Schwerte abmähen wird, das von der Flanke der Wolke niederhängt; aber wir wissen, daß aus Kirschen kein Pappellaub wächst ... Menschliches Leben ist ein immanenter Prozeß, bei dem die wesentlichen Vorfälle nicht von außen über das Subjekt – Individuum oder Volk – hereinbrechen, sondern aus ihm selber entspringen wie aus dem Samen Blüte und Frucht.

Ausgewählt von Pietje

Philius kommentiert

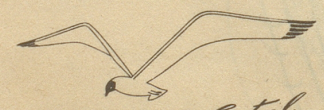
Kürzlich ist an einer Konferenz der Filmzensoren auch über die Herauf- oder Herabsetzung der Altersgrenze für den Besuch des Kinotheaters von Jugendlichen gesprochen worden. Einige wollen die Jugendlichen erst von 18 Jahren an ins Kino schicken, die andern schon vom 16. Jahre an. Es gibt nun viele, die nicht bloß aus Prüderie oder gar aus Kinofeindlichkeit die Jugendlichen so lange als möglich vom Kino fernhalten möchten. Uns scheint jener Redner das Problem richtig zu sehen, der vor einer allzufrühen Ueberfütterung der jugendlichen Phantasie warnte. Das Leben trägt unsern Jugendlichen Ereignisse und Erlebnisse gleichsam in normaler Mischung und Quantität zu, aber im Kino werden sie mit Dingen überfüttert, die entweder über ihr geistiges Erlebnisvolumen hinausgehen oder sie sogar unvorteilhaft belasten. Es ist etwas sehr anderes, ob ein Jugendlicher das Leben am Leben selber erlernt oder ob es ihm aus der gefährlichen Leinwand entgegentritt. Frühreife Kinder, die ihre freien Stunden nur hinter Büchern verbringen, lassen sich oft in die Illusion wiegen, sie sähen sehr viel vom Leben, wobei dann, wenn das blutwarme Leben an sie herantritt, sie erschrocken und lebensfremd die Waffen strecken. Das gleiche passiert beim Film. Und noch etwas: auch die Ueberfütterung des Kindes mit Lehr- und Kulturfilmen ist weit gefährlicher als die Lehrfilmbegeisterten anzunehmen geneigt sind. Das Kind, das einen Film über das Leben der Möven sieht, neigt gerne zur blasierten Annahme, es kenne nun den Stoff, während es ganz außerstande wäre, in einem Aufsatz auf saubere Weise die Möve naturwissenschaftlich richtig zu schildern. Der Film ist verwirrend, mit Details überladen, voll Spannung und reich an verlockenden Szenen, aber er vermittelt dem Kind nicht den primären Lehrstoff. Ich möchte also sagen: eine vom Lehrer klug bedachte und mit weiser Systematik erfüllte Schulstunde kann dem kindlichen Geist mehr bleibendes Wissen einverleiben als zehn farbige Filme über den gleichen Stoff. Der Film darf immer nur Illustration einer Schulstunde sein, er soll aber nie zum Selbstzweck werden. Durch das Auge geht nicht alles ein (beim Kind), es muß sich den elementaren Lehrstoff fleißig und demütig und mit den Strapazen der Ueberlegung und des Gedächtnisses erarbeiten.

+

Der Bundesrat hat dieser Tage bekannt gegeben, daß er wiederum einen großen materiellen Beitrag zur Linderung der unheimlich wachsenden Hungersnot Europas leiste. In dem Communiqué wurde auf die Durchführung von privaten Aktionen hingewiesen, auf eine Mahlzeitensammlung, eine Aktion mit standardisierten Lebensmittelpaketen und einer Naturaliensammlung. Wir nehmen an, daß die letztere Aktion vor allem einem wahren Bedürfnis unserer Bevölkerung entgegenkommt. Man fahre von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, und man wird es erleben, mit welcher Bereitschaft und Freude unsere Hausfrauen ihre Pakete vors Haus tragen. Das wäre eine Aktion, die einmal frei von der blutlosen Abstraktheit von Postchecksammlungen ist. Man entnimmt seinem Kasten Vorräte, man kauft in seinen Läden Nahrungsmittel und stiftet sie. Man sieht, was man gibt; es ist eine direkte, eine unmittelbare Gabe. Schon die Kartoffelaktion, die jetzt von immer mehr Gemeinden durchgeführt wird, hat den Beweis erbracht, wie sehr die Leute Naturalspenden einer Geldspende vorziehen. Geld ist immer noch nötig und man wird um weitere Geldsammlungen nicht herumkommen, aber dem Willen unseres Volkes, einmal etwas Dingliches in die Sammelwagen zu legen, sollte mit einer großen, freudigen Aktion entsprochen werden.

+

Man freut sich jetzt über zahlreiche schweizer Gastspiele österreichischer Bühnen. Auch an Wohlfahrtsveranstaltungen macht man Bekanntschaft mit den liebenswürdigen, vielgeliebten Gästen von der blauen Donau. Aber was auffällt, das sind ihre Programme und Darbietungen! In Zürich sangen sie «Im Prater blüh'n wieder die Bäume», in Basel spielt das Burgtheater «Ein Glas Wasser» von Scribe, und es scheint, als ob man der Welt plausibel machen wollte, daß das gefühlsselige, trinkselige und gemütliche Wien wieder rascher restauriert sei als das blutende, zerschossene und hungernde des Jahres 1946. Haben die Wiener Angst, uns mit ihrer Wirklichkeit zu belästigen? Wollen sie als Gäste uns nicht mit ihren Leiden und Nöten derangieren?, oder träumen sie sich selber in einer Art Weltflucht in ein romantisches Wien hinein? Wir wollen es ihnen sagen: spielt lieber Stücke und singt Lieder, durch die ihr uns mit eurer Not und eurer Tragik erschüttert. Denn aus solcher Erschütterung gewinnen wir und gewinnt ihr.


Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
In Elwert's Hotel Central wohnen; ein Versuch, er wird sich lohnen!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Sherry
... ihn kennen, genügt!
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Fortis
"Keine Spur von Fortis-Uhr" Sagte ein Bekannter. "Sie ist eleganter!"
FORTIS, die würdige Begleiterin auf Ihrem Lebensweg